

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900

24.2.1900 (No. 55)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 24. Februar.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitung oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Nr. 55.

Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Requisitionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Btg.“ — gestattet.

1900.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für den Monat

März

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 14. Februar 1900 gnädigst geruht, die auf den Geheimen Bergrath Professor Dr. Rosenbusch gefallene Wahl zum Prorektor der Universität Heidelberg für das Studienjahr von Ostern 1900 bis 1901 zu bestätigen.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Der österreichische Reichsrath

hat gestern nach einer vom Ministerpräsidenten v. Koerber verlesenen programmatischen Erklärung seine Arbeiten wieder aufgenommen. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß es sich diesmal um einen letzten Versuch, den Parlamentarismus wieder zu Ehren bringen, handelt. Wird auch jetzt wieder der Gang der Verhandlungen, sei es durch tschechische, sei es durch radikal-deutschnationale Obstruktion gestört, dann darf zunächst die parlamentarische Aera in Oesterreich als abgeschlossen betrachtet werden. Daß die Staatsnothwendigkeiten nicht der Willkür erhitzter Parteihäupter geopfert werden dürfen, sollte man nachgerade auch in Oesterreich erkennen. Es ist kaum mehr zu zählen, wie oft in den letzten drei Jahren der Versuch, den Reichsrath zu seiner verfassungsmäßigen Thätigkeit zurückzuführen, gemacht und wieder aufgegeben wurde. Die Ministerien wechselten, die Methoden wurden geändert, der Hebel wurde bald rechts, bald links, das einmal mit rauher Gewalt, das anderemal mit gebührender Sanftmuth angefaßt, — das Resultat war immer dasselbe. Nach einigen zwecklosen Bewegungen oder heftigen Zudrungen fiel der gesetzgebende Körper immer wieder in die alte Ohnmacht zurück, und der Vorhang der Vertagung mußte niedergelassen werden, um der Welt seinen trostlosen Anblick zu entziehen. Heute steht man in Oesterreich vor einem neuen Versuche. Eine neue Regierung, ausgerüstet mit einem neuen Programm und mit allen Erfahrungen, die sich aus dem Mißgeschick der früheren Ministerien haben gewinnen lassen, hat den Reichsrath wieder einberufen und tritt wieder vor ihn hin mit der dringenden Mahnung, es endlich genug sein zu lassen des grausamen Spieles, der Noth des Reiches sich zu erbarmen, die nationale Streitart zu begraben, welche den, der sie schwingt, nicht weniger verwundet, als den Feind, gegen welchen sie erhoben wird, wegen der Nationalität nicht des Volkes und seines Bedürfnisses zu vergessen. Wird der Appell gehört werden? Eine nähere Betrachtung der Vergangenheit und ein Vergleich derselben mit den Bedingungen, unter denen gegenwärtig der oft mißlungene Versuch erneuert wird, lehren, daß das Ministerium Koerber wenigstens darin von seinen Vorgängern sich unterscheidet, daß es nicht planlos und ohne Vorbereitung den Reichsrath einberufen hat, daß es nicht wie jene den Erfolg ausschließlich der Einsicht und dem guten Willen der Parteien überläßt, sondern im Bewußtsein seiner Mitverantwortlichkeit selbst die Hand anlegt und redlich bemüht ist, dem Parlament den toten Punkt überwinden zu helfen. Das Ministerium hat endlich gethan, wozu keine der früheren Regierungen sich entschließen mochte. Es ist auf die Quelle der Uebel, den Sprachenstreit, zurückgegangen, und sein Wille, sie durch die Umbahnung einer Verständigung zu verschließen, ist nicht anzuzweifeln. Es hat vielleicht die Verständigungskonferenz zu spät und den Reichsrath zu früh einberufen, man kann seine Initiative zu wenig stimulirend, seine Einwirkung auf die Parteien unzureichend finden, aber daß eine wird — das stellt auch die liberale „Neue Freie Presse“ fest — dem Ministerium Koerber nicht bestritten werden können, daß es den zum Ziele führenden Weg nicht bloß betreten, sondern auch mit Vorsicht und Umsicht für die gegensätzlichen Parteien gangbar gemacht hat. Wie weit es auch noch bis zur Verständigung ist, man kann nicht behaupten, daß sein Bestreben ohne Erfolg war. Die Verständigungskonferenz ist nicht bloß zusammengetreten, sie

hat auch über einige nicht unwichtige Punkte eine Einigung erzielt. Sie hat im allgemeinen den Beweis geliefert, daß auch in den heikelsten Fragen eine Annäherung und bei vorsichtiger Behandlung ein Lösungsmittel möglich ist; sie hat im besonderen durch den Kompromiß über die Sprache der autonomen Behörden den Weg zur Verständigung über die Hauptfrage, die Sprache der Staatsbehörden, gewiesen. Das ist die Vorarbeit, welche der Reichsrath bei seinem Zusammentritt vorfindet. Die Frage ist jetzt, ob auch diese Arbeit verloren, ob auch das Ministerium Koerber, nachdem es den Stein so weit bergan gewälzt hat, ihn nicht weiter bringen, sondern von ihm im Herabrollen erschlagen werden soll. Lieft man die Resolution, welche der Ezechielklub am Vorabend der neuen Tagung gefaßt hat, so scheint sie mit einem grauen Ja zu antworten, denn sie kündigt trotz allem die entschiedenste Opposition und Obstruktion an. Zieht man die Resolution der Polen zu Rathe, so lautet die Antwort nur um ein Weniges tröstlicher. Die Polen erklären, daß das Rekrutengesetz unverzüglich erledigt werden soll und daß sie dafür ihren ganzen politischen Einfluß geltend machen wollen, aber auch nur das Rekrutengesetz, über alles Andere beobachtet ihr Beschluß ein Beförderungsergebnis. Aber trotz der schwarzen Wolke, die aus diesen Beschlüssen aufsteigt und die aufgebende Sonne des Reichsrathes umdüstert, empört sich die Vernunft dagegen, daß nach so vielverheißenden Anfängen nicht doch noch ein Mittel gefunden werden soll, um die kurzfristige Parteielbstsucht zu überwinden, die anscheinend alle Auswege versperrt. Nachdem die Verständigung gewollt wird, nachdem sie so weit vorgeschritten ist, kann sie nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Noch ist die Konferenz nicht geschlossen. Noch hat kein Theil es aufgegeben, von dem gewonnenen Resultate aus weiter zum Ziele vorzubringen. Die Ezechien können es nicht verantworten, durch ihre Obstruktion den mit so viel Mühe angesponnenen Verhandlungsfaden jäh zu durchschneiden. Ihre Resolution selbst macht den Vorbehalt, den gegebenen Verhältnissen im Parlament gemäß das weitere Vorgehen zu bestimmen, und die Verhältnisse im Parlament fordern so lange zur Obstruktion nicht heraus, als die Ezechien nicht selbst die Befriedigung ihrer Wünsche im Wege der Verständigung unmöglich machen. An der Aufrichtigkeit des von der Regierung unternommenen Versuches kann Niemand mehr zweifeln, Jedermann aber hat auch das Gefühl, daß dieser bestvorbereitete aller bisherigen parlamentarischen Versuche wahrscheinlich auch der letzte ist, und daß, was nachher kommt, wenn er mißlingt, wahrscheinlich alles Andere eher, als die tschechische Amtssprache im inneren Dienst sein wird. Den deutsch-liberalen Parteien insbesondere erwächst aus der gegebenen Sachlage die Pflicht, unbeschadet der Festigkeit in der Geltendmachung berechtigter nationaler Anforderungen, alles zu vermeiden, was das Scheitern der Verständigungsbemühungen herbeiführen könnte.

(Telegramm.)

* Wien, 22. Febr. Dem Abgeordnetenhaus sind von verschiedenen Parteigruppen Dringlichkeitsanträge zugegangen, und zwar betreffend die Beilegung des Ausstandes in den Kohlenbergwerken, die gesetzliche Feststellung einer verkürzten Arbeitszeit in den Kohlenbergwerken, die Sicherung von Kohlenvorräthen für den Fall von Kohlennoth, die Einsetzung einer Reichsraths-Kommission zur Untersuchung der Zustände in den Kohlenrevieren. In dem von Gehmann eingebrachten Dringlichkeitsantrag wird u. a. die Einführung einer Achtstundenschicht und Herbeiführung eines Eindernehmens mit dem Auslande, namentlich mit Deutschland, zum Zwecke eines gemeinsamen Vorgehens verlangt.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 22. Februar.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Kriegsminister v. Soller erklärt: Ich habe nicht gedacht, daß der Abg. Bebel wieder seine Staatsrede über Mißhandlungen halten würde; ich war daher enttäuscht, als ich Dienstag einen Zettel erhielt mit Details, die er vorbringen wollte. Bei der Kürze der Zeit war es mir nicht möglich, im vollen Umfange das Aktenmaterial zu verschaffen. Der Minister bestritt, daß über militärische Angelegenheiten ein geheimnißvoller Schleier gedekt würde. Wir haben keine Veranlassung, zu verschweigen, was in der Armee vorgeht, aber bei unserer großen Organisation ist es nicht wunderbar, daß Fehler vorkommen, gegen die man einschreiten muß. Das Haus wird sich aus den Verhandlungen überzeugen haben, daß gegen Mißstände mit größter Strenge und Schärfe eingeschritten wird. Bei dem Reservisten Griesel stellte

es sich heraus, daß derselbe sozialdemokratischer Agitator war. Griesel, obwohl verurtheilt, war keineswegs genöthigt, zu sagen, daß er Sozialdemokrat sei, er hätte vielmehr seine Aussage verweigern können. In seiner Erklärung liegt zweifellos eine Verletzung der Vorschriften, wonach sozialdemokratische Kundgebungen in der Armee verboten sind. Er könne dem General nur Recht geben, daß er auf die Durchführung der Allerhöchsten Instruktion unbedingt hält. Im Falle Hochheim sei gegen denselben noch nicht eingeschritten worden, weil er gegen das gerichtliche Urtheil Berufung eingelegt habe. Zweifelloß würde das militärische Ehrengericht sich später mit dem Falle beschäftigen. Ueber den Fall in Spandau hätte er die Akten noch nicht verlangt. Der von dem Abg. Bebel angeführte Fall einer Mißhandlung bei dem Nachzelen in Metz hat bei der Untersuchung ergeben, daß eine Mißhandlung nicht vorgelegen habe. Bei dem Fall in Bromberg war der Mann mit Weissen in der Kaserne beschäftigt, was reglementmäßig sei. Das Regiment habe die Kosten in ausreichendem Maße geleistet. Der Fall in Rostock sei dem Minister unbekannt. Diese Verwendung von Soldaten wäre allerdings reglementwidrig. Es würde hier Remedur geschaffen werden. In Göttingen seien allerdings bei der großen Verlegenheit des Wirthes Soldaten verwendet worden, aber nicht als Kellner, sondern als Jutträger der Speisen. Die Forderungen der Streitenden waren sehr hoch. Die Duelle hätten bedeutend abgenommen. In den letzten Jahren hätten nur vier Duelle stattgefunden. Was den Fall Doering angeht, so kenne der Kriegsminister keine stärkere Beleidigung, als eine Ohrfeige. Uebrigens war die Verwundung durch den dritten Schuß ganz leicht. Was den Klub der Harmlosen betreffe, so habe der Minister nicht den Eindruck, daß die ganze vornehme Welt Berlins dadurch kompromittirt sei. Abg. Bebel kenne den militärischen Dienst nicht, wenn er von einer Reihe gestübelter Obliegenheiten der Offiziere spricht. In den Kadettenanstalten werden die künftigen Offiziere so erzogen, daß sie nachher charakterfest sind. Aus den Mißständen gehe hervor, daß wir die Bildung der Offiziere noch erhöhen müssen. Den Eindruck, daß es in der Armee Uebelmenchen gibt, habe er nicht. Die lange Rede des Abg. Bebel hatte nur einen unbedeutenden Inhalt.

Major Krag-Anda behält sich vor, auf einen von dem Abg. Bebel erwähnten Fall zurückzukommen.

Die Abg. Grafmann und Gröber können sich der juristischen Auffassung des Kriegsministers über den Marienburger Fall nicht anschließen.

Der Kriegsminister hofft, daß derartige juristische Streitfragen künftig durch das Reichs-Militärgericht erledigt werden würden.

Nach Bemerkungen des Abg. Hoffmann-Hall (d. Volksp.) führt Abg. Dasbach (Centr.) aus, daß die Tanzbodenangelegenheit nicht werth gewesen sei, zu einem Duell zu führen. Die Beilegung nach dem dritten Schuß das Duell abzubrechen, sei einfa- ches Mord.

Kriegsminister v. Soller: Die Ohrfeige ist doch keine geringfügige Handlung. Das Beugungsrecht sei Sache des Allerhöchsten Kriegsherrn. Jedenfalls sei es auf dem von Seiner Majestät dem Kaiser vorgeschlagenen Wege gelungen, in den meisten Fällen die Duelle zu vermeiden.

Abg. Dasbach (Centr.) Unbegreiflich sei es, wie der militärische Ehrengericht bei dieser Sachlage den Mord fordern konnte. Vicepräsident v. Frege: Sie dürfen einem deutschen Gericht nicht vorwerfen, einen Mord zu unterstützen. Ich rufe Sie zur Ordnung.

Abg. Stöcker (Christlich-sozial) erklärt: Weiße Kreuze des deutschen Volkes nehmen Anstoß an jedem Duell, weil sie darin einen Verstoß gegen die christliche Lehre sähen. Nach einem Allerhöchsten Erlasse haben sich die Duelle sehr verringert. Möge es der Weisheit des Kaisers gelingen, das Duell ganz zu beseitigen. Das wird ein Sieg des Christenthums sein.

* Berlin, 23. Februar.

(Telegraphischer Bericht.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Präsident das Ableben des Abg. Kruse mit.

Es folgt die Fortsetzung der Berathung des Militär-etats. Bei Titel 2, Offiziere des Kriegsministeriums wird dieser, sowie darauf eine Reihe weiterer Titel ohne Debatte angenommen. Bei Titel, katholische Geistliche, beantragt die Kommission eine Resolution, wonach den Soldaten keine Vorschriften zu machen seien, in welcher Sprache sie beichten sollen und keinerlei Untersuchung darüber stattfinden soll.

Abg. Gröber (Centr.) erklärt es für wunderbar, daß im 20. Jahrhundert im Reiche der Toleranz und der Gleichberechtigung der Konfessionen im deutschen Heere Vorkommnisse festgestellt werden, welche eine Resolution veranlassen. Redner gibt weitere Einzelheiten. In einem Fall sei dem Militargeistlichen vorgeschrieben, nur solche Mannschaften polnisch beichten zu lassen, die ihm als der deutschen Sprache nicht genügend mächtig bezeichnet worden seien. Bei der Ueberwachung des Geistlichen sei es zum Bruch des Beichtgeheimnisses gekommen. Das sei ein Eingriff in die Gewissensfreiheit.

Generalleutnant v. Viehban erklärt, es sei keineswegs ein Eingriff in das heilige Sakrament der Beichte bei dem fraglichen Fall beabsichtigt gewesen. Das General-kommando habe in der Angelegenheit Angaben eingefordert. Ueber die Einzelheiten der Vorgänge könne er keine Auskunft geben, da das Kriegsministerium noch damit beschäftigt sei.

Berlin, 22. Febr. In der heutigen Verathung der Budgetkommission des Reichstages betreffend den Marineetat theilte der Referent, Abg. Müller-Fulda, zum Kapitel „Einnahmen“ mit, auf eine Anfrage bezüglich der Verwendung abgängiger Schiffe sei ihm erwidert worden, eine Veräußerung veralteter Linienfahrzeuge sei zunächst nicht beabsichtigt, man behalte diese Schiffe als Hafen- und Schulschiffe bei. In den Vorjahren hätte man durch Verkauf einige Torpedoboote abgestoßen. Staatssekretär Tirpitz bemerkte, der Verkauf der Torpedoboote sei vielfach auf Schwierigkeiten gestoßen, man hätte gern noch mehr abgestoßen. Abg. Richter fragt wegen des Umbaus des Küstenpanzers „Hagen“ an, wofür er eine Forderung im Etat vermisst. Tirpitz erwidert, der Umbau erfolge aus den laufenden Mitteln im Sinne der Etatsbestimmung, er werde mehrere Jahre dauern. Auf eine Anregung Müller-Sagan äußert Tirpitz, bei dem Erproben der Schiffsmoodelle werde der Norddeutsche Lloyd zukünftig die Marine unterstützen, da er eine solche Anstalt gebaut habe. Es bestehe die Hoffnung, daß eine derartige Anstalt in Verbindung mit der Technischen Hochschule in Berlin erbaut werde. Auf den Antrag Richter wird eine die Umbaufrage regelnde Resolution einstimmig angenommen.

Berlin, 23. Febr. Die Budgetkommission des Reichstages setzte die Verathung des Marineetat's fort und nahm den Rest der fortdauernden Ausgaben an. Ebenso wurden die Schiffsbauforderungen bewilligt, sowie die geforderte Munitionsvermehrung.

Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 22. Februar.

Der Geldstand hat sich weiter vertheuert, der Privatdiskont ist auf 4 1/2 Proz. gestiegen, und man erwartet die Möglichkeit einer Fortdauer dieser aufwärtsgerichteten Bewegung. Das sind für den Februar, der gewöhnlich große Rückläufe zu bringen pflegt, ganz ungewöhnliche Verhältnisse. Aber es sind auch ungewöhnliche Ursachen, aus denen sie sich herausgebildet haben. England, seit vielen Jahren, Jahrzehnten, ja man könnte sogar noch längere Zeitabschnitte annehmen, der berufene Weltbanker, ist durch den Krieg genöthigt gewesen, die Gelder, die es dem Ausland geliehen hatte, zurückzuziehen, und zugleich ist das Land wahrscheinlich genöthigt, für die Fortsetzung des Krieges eine große Anleihe aufzunehmen. Damit hängt es zusammen, daß der Londoner Wechselkurs wieder derart in die Höhe gegangen ist, daß er die Ausfuhr von deutschem Golde ermöglicht und begünstigt. Die Reichsbank hält es unter diesen Umständen für erforderlich, die Bewegung der Wechselkurses sorgsam zu überwachen, und nicht nur, daß eine Herabsetzung des hohen Reichsbankfußes von 5 1/2 Proz. in der nächsten Zeit kaum zu erwarten ist, muß man sich im Gegentheil darauf gefaßt machen, daß, wenn die Entwicklung der Geldverhältnisse anhält, die Reichsbank sogar auch wieder ihren Zinsfuß erhöhen wird. Dafür ist ja wohl vorerst keine Aussicht vorhanden, aber ungewöhnlich ist die Entwicklung, die der Geldstand genommen hat, und die Märkte sind nicht ganz wohl vorbereitet auf die große englische Anleihe. Daß auch neue deutsche Anleihen in Sicht sind, hält man allgemein für eine ausgemachte Sache. Die Reichsregierung scheint nicht geneigt zu sein, einen höheren Zinsfuß als 3 Proz. zu bewilligen, und sie wird daher für ihren neuen Anleihebedarf mit einem niedrigeren Preise vorlieb nehmen müssen. Was die anderen deutschen Staaten anbelangt, so werden diese, wie man annimmt, an dem 3 1/2 Proz. Zinsfuß festhalten, der auch dem Publikum im ganzen nicht mehr recht schmackhaft ist. Bis jetzt hat nur der heftigste Staat die Entschlossenheit gehabt, den 4 Proz. Zinsfuß, der noch immer unserem Publikum am meisten zusagt, zu bewilligen. Bei den anderen Staaten scheint man auf diesen Standpunkt noch nicht gekommen zu sein.

Ein hervorragendes Berliner Fachblatt hat dieser Tage die anhaltend rückläufige Bewegung der deutschen Staatspapiere, Pfandbriefe, Städteobligationen beklagt und den Wunsch ausgesprochen, daß von der Regierung irgend etwas geschehen müsse, um der nachgerade beängstigend werdenden Herabsetzung des preussischen und deutschen Staatskredits Einhalt zu thun. Geschehen könnte dies durch eine hündige Erklärung, daß neue Anleihebeträge innerhalb einer bestimmten Zeit nicht zur Emission kommen werden, oder wenn solches doch beabsichtigt sei, durch schnelles und entschlossenes Handeln in diesem Sinne. Dieser Meinung kann man zweifellos eine gewisse Berechtigung nicht absprechen, denn es ist eine bekannte Thatsache, daß das einmal Geschehene und konkret in die Erscheinung getretene bei weitem weniger beunruhigend wirkt, als fortdauernde Ungewißheit. Da man allgemein überzeugt ist, daß neue Anleihen an den Markt kommen müssen, so wäre es das Gerathenste, daß in Bezug auf den Zeitpunkt ihres Erscheinens hündige Mittheilungen der Regierungen erfolgten. Die rückläufige Bewegung der deutschen Staatsanleihen hat sich übrigens nicht mehr in erheblichem Grade fortgesetzt. Die jüngst neu an den Markt gekommenen 3 1/2 Proz. Frankfurter Stadtoobligationen (Straßenbahn-Anleihe) haben sogar gute Aufnahme gefunden und bleiben weiter zu Anlagezwecken begehrt.

Unter den ausländischen Staatspapieren sind Spanien hinausgegangen, da die Gerüchte von einer Couponsbestätigung durch eine hündige Erklärung der Regierung in Abrede gestellt wurden. Für türkische Werthe besteht gute Kauflust. Von Paris aus sind Gerüchte in Umlauf gesetzt worden, die auf die oft erdörte Erhöhung der Zinsquote hindeuten, die aber immer wieder mit starken Zweifeln aufgenommen wurden. Mexikanische Werthe erfreuen sich weiterhin, während Argentinier auf politische Gerüchte, namentlich auf die unbestimmten Angaben über ein Schutz- und Trutzbündniß mit anderen Staaten gegen Chile, etwas zurückgegangen sind. Der Rückwanderungsprozess der italienischen Werthe nach dem Heimatslande nimmt anhaltend große Ausdehnung an. Es ist kein kluges Beginnen der italienischen Regierung, daß sie den ausländischen Besitzern so vielerlei Schwierigkeiten auferlegt, und jetzt auch bei der Fälligkeit der Couponsbogen nicht neue Couponsbogen ihnen nachmaligen Stempelbetrag erheischt.

Auf dem Bankmarkt hat der Jahresausweis der Oesterreichischen Kreditanstalt, obgleich die Dividende um 2 Gulden über die vorjährige hinausgeht, keine antreibende Wirkung auszuüben vermocht, vielmehr aus dem Grunde, weil ein namhafter Theil der Kapitalvermehrung von 10 Millionen Gulden im letzten Quartal des vorigen Jahres bereits mitarbeitete, während die neuen Aktien erst vom neuen Jahre ab dividendenberechtigt sind. Die übrigen Banken zeigen gute Haltung. Der Jahresabschluss der Rheinischen Bank in

Mülheim machte günstigen Eindruck, und die Annäherung, die sich zwischen dieser Bank und der Darmstädter Bank vollzogen hat, gab den Anstoß zu einer Kursbesserung. Für Berliner Bankaktien ist fortwährend rege Nachfrage vorhanden, und es sind namhafte Beträge davon für süddeutsche Rechnung gekauft worden.

Auf dem Bahnengebiere wurden Bombarden auf allerlei vage Gerüchte höher bezahlt, und wenn man auch nicht bestimmt sagen kann, welcher Art die Grundlage dieser Gerüchte ist, so legt man doch Gewicht auf die Thatsache, daß die Käufe in den Aktien von Seiten ausgehen, die man gewöhnlich für gut unterrichtet ansieht. Schweizerische Bahnwerthe ruhig. Für amerikanische Papiere ist fortwährend gute Nachfrage vorhanden.

Auf dem Bergwerksaktienmarkt spielten wieder Harpener die Hauptrolle, und es waren in Bezug auf diese Aktien eine ganze Reihe antreibender Gerüchte in Umlauf. Schließlich hat der greise Berg eine Maus geboren. Denn die Einführung der Harpener Aktien an der Pariser Börse, die nun in der That vorgenommen werden zu sollen scheint, ist nicht als ein Grund für die starke Steigerung in den Aktien anzusehen. Die Januar-Einnahmen der Harpener Gesellschaft gingen zwar über die vorjährigen stark hinaus, haben aber auch den hochgespannten Erwartungen nicht Genüge zu leisten vermocht.

Auch die anderen Kohlenwerthe, ferner die leitenden Eisenaktien, wie Bochumer, Laura z., haben wieder stark steigende Bewegung eingeschlagen. Von anderen Industrie-berufen sind Chemische Fabrik Goldenberg 10 Proz. höher, während die anderen Chemischen Aktien, sowie Elektrizitätsaktien sich abschwächen.

Von Maschinenfabriksaktien sind Grigner 6 Proz., Faber und Gleicher 2 Proz. höher, während Karlsruhe 5 Proz. nachgaben.

Nachstehend unsere gewohnte Tabelle:

	15. Febr.	22. Febr.
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	97.70	97.—
3 % Preussische Konfols	87.80	87.10
3 1/2 % Badische Obl.	97.60	97.—
3 % abgestempelt	88.10	87.10
3 % Badische Obligationen	96.50	95.60
3 % Bayern	88.20	—
3 % Wapern	96.60	95.10
4 % Italienische Rente	86.50	85.40
4 % Ungarische Goldrente	94.20	94.50
4 % Ungarische Kronenrente	99.10	98.80
5 % Gold-Mexikaner v. 1899	94.80	93.90
5 % amort. Silber-Mexikaner	98.85	99.—
Oesterreichische Kreditaktien	42.30	42.10
Diskonto-Kommanditgesellschaft	236.90	235.50
Staatsbahn-Aktien	194.60	195.—
Lombardische Aktien	141.—	139.90
Gottardaktien	28.30	30.10
Schweizerische Nordostbahnaktien	141.50	142.—
Lombardische Aktien	92.20	92.50
Bochumer Bergbauaktien	272.60	273.80
Hessener Bergbauaktien	206.90	212.20
Harpener Bergbauaktien	226.—	232.70
Badische Anilin	395.—	394.10
Türkenloose	122.80	123.80

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

(Telegramme.)

London, 23. Febr. Reutermeldung. Lord Roberts telegraphirte aus Paardeberg am 21. d. M.: Ich habe, da ich nach sorgfältiger Refugnosierung der feindlichen Stellung mich am 20. Februar überzeuge, daß diese nicht ohne schweren Verlust zu nehmen sei, beschlossen, den Feind mit Artillerie zu beschließen und meine Aufmerksamkeit den Verstärkungen des Feindes zugewandt, die nach allen Richtungen vertrieben wurden und bedeutende Verluste erlitten. 50 Buren wurden gefangen genommen. Diese sagten aus, daß sie vor zwei Tagen von Ladysmith angekommen seien. Auf englischer Seite wurden zwei Offiziere und vier Mann leicht verwundet.

London, 23. Febr. Lord Roberts telegraphirte dem Kriegsamt aus Paardeberg vom 22. d. M.: Lord Methuen berichtet aus Kimberley, die Zufuhr von Lebensmitteln und Fourage werde so schnell wie möglich betrieben. Es werden genügend Kohlen vorhanden sein, um die Debeers-Minen binnen zehn Tagen in Betrieb zu setzen und dadurch die große Noth zu lindern. Die Hospitaleinrichtungen werden als vollkommen bezeichnet. Es sind 45 Pflegerinnen vorhanden. Den Verwundeten geht es gut. Lord Methuen hofft, daß Prieska und das anstoßende Gebiet bald beruhigt sein wird.

London, 23. Febr. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Paardebergdrift vom 20. d. M.: Cronje's großartiger Nachtmarsch von Magersfontein, obgleich zu Beginn erfolgreich, wird doch, wie es nunmehr den Anschein hat, wahrscheinlich unheilvoll enden. Die Hauptmacht der Buren ist in einem von der britischen Artillerie beherrschten Vertiefung im Bette des Modder River eingeschlossen. Die Vorgänge am Sonntag geben ein Zeugniß von der müthigen Haltung des auf dem Rückzuge befindlichen Feindes, der, ohgleich ermüdet und erschöpft, sich dennoch tapfer zeigte. Die Spitze der britischen Infanterie besetzte die Drift und es gelang ihr, den Feind zu umzingeln, der durchweg mit ausgezeichneter Bravour kämpfte. Die Infanterie versuchte einen Angriff auf das Lager, der jedoch mißglückte. Einige Wagen der Buren gingen Feuer. Die Flammen ermöglichten der britischen Artillerie und Infanterie, bis spät Nachts ein furchtbares Feuer in das Lager der Buren zu werfen.

London, 23. Febr. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Modder River vom 21. d. M. Abends gemeldet: Die Division Kelly-Kenny griff Sonntag bei Tagesanbruch das Lager Cronje's bei Roodoosranddrift am Modder-Flusse an. Die Schlacht dauerte den ganzen Tag. Die Engländer rückten unter beträchtlichen Verlusten auf ebenem Terrain vor. 50 englische Kanonen richteten am Sonntag und Montag ihr Feuer auf das Lager der Buren. Cronje erbat Dienstag Waffenstillstand. Er gibt zu, daß er Montag über 800 Mann verloren habe. — Das Reuter'sche Bureau meldet aus

Paardeberg vom 21. d. M., 6 Uhr Abends: Die Engländer nahmen auf einem von den Buren besetzten Hügel 50 Buren gefangen. Im übrigen ist die Position Cronje's unbedändert.

London, 23. Febr. Die „Daily News“ melden vom Modder River vom 21. d. M.: Das Lager Cronje's befindet sich auf der nördlichen Seite der Roodoosberg-Drift. Zuerst hielt es auch die Hügel am südlichen Ufer besetzt, doch wurden seine Truppen aus den meisten derselben am Samstag vertrieben. Sonntag kam General French mit seiner Kavallerie an. Am Montag war die Einschließung vervollständigt. Montag Nachmittag ersuchte Cronje um Waffenstillstand. Die Kanonade dauerte noch Dienstag Morgen fort.

London, 23. Febr. Die Morgenblätter veröffentlichten folgendes Telegramm aus Kapstadt vom 22. d. M.: Cronje bat um 24 Stunden Zeit zur Beerdigung seiner Todten. Ihm wurde erwidert, er müsse bis zum Ende kämpfen oder sich bedingungslos ergeben.

London, 23. Febr. „Daily News“ melden aus Modder River vom 21. d. M.: Cronje, dessen Streitmacht auf 8000 Mann geschätzt wird, habe, nachdem er zuerst für seine Bitte um 24 Stunden Zeit zur Beerdigung der Todten die von den Engländern gestellte Forderung der bedingungslosen Uebergabe abgelehnt, später Boten in das englische Lager geschickt mit der Meldung, daß er sich ergeben wolle. Hierauf sei ihm erwidert worden, er möge in das englische Lager kommen. Cronje lehnte ab mit dem Hinzufügen, er sei mißverstanden worden. Er wolle bis zum Tode kämpfen. Hierauf sei das Feuer wieder eröffnet worden.

Paardeberg, 23. Febr. Reutermeldung. Feldmarschall Roberts traf gestern bei den das Lager Cronje's angreifenden Truppen ein. Die Beschließung wurde verstärkt wieder aufgenommen. Der Feind verbrachte die Nacht und die ersten Stunden des heutigen Tages in lebhaften Bemühungen, seine Stellungen zu verstärken. Während der Morgenstunden thaten die angreifenden Truppen wenig in der Erwartung Cronje werde über die Hoffnungslosigkeit seiner Lage klar werden. Nachmittags aber wurde die Beschließung, da noch kein Anzeichen der Uebergabe vorlag, wieder begonnen. Das Feuer war furchtbar.

Kapstadt, 23. Febr. Reutermeldung. Die britischen Truppen im Norden der Kapkolonie trieben allmählich die Buren zurück. Mooifontein, welches an der nach Colesberg führenden Straße gelegen ist, wurde von den Engländern besetzt. Da General Prabant von Dordrecht vorrückt, gehen die Buren über den Dranje-Fluß nach dem Freistaat zurück.

London, 22. Febr. Oberhaus. Leyham fragt an, ob ein Vertrag mit einer auswärtigen Macht bestünde der Bezug habe auf die schließliche Lösung der zwischen der britischen Regierung und den Burenrepubliken obwaltenden Verhältnisse. Salisbury erwidert: Wir haben keine Abmachungen mit irgend einer Macht hinsichtlich des bezüglich der Burenrepubliken einzuschlagenden Verfahrens getroffen. Keine Macht forderete uns auf oder regte uns an, daß wir solche Abmachungen eingehen sollten.

London, 23. Febr. Die „Times“ beprucht die Antwort, die Lord Salisbury in der gestrigen Sitzung des Oberhauses Lord Tannham auf dessen Anfrage hinsichtlich des schließlichen Verhältnisses zu den Burenrepubliken gab. Sie sagt u. a.: Wir werden uns an dem, was die Burenrepubliken annehmen, wie die Deutschen gegenüber ihren Reichslanden thaten. Wir haben keine so geringe Meinung von uns oder unserer Civilisation, daß wir zweifeln, daß wir das, was die Preußen in Westfalen und auf dem linken Rheinufer nach der französischen Okkupation am Beginn des vorigen Jahrhunderts und die Deutschen in ausgedehntem Maß in Elsaß-Lothringen durchführten, nicht auch in angemessener Zeit im Oranje-Freistaat und in Transvaal durchzuführen und daß wir Furcht vor derartigen Einwirkungen haben werden. Wir werden es thun mit gleicher Entschlossenheit, vielmehr mit größerer Geduld. Es ist nicht genug, daß wir das Land der Buren erobern. Wir werden nicht eher aufhören, als bis die loyale britische Bürger sind. (Es scheint, daß die bisherigen Misserfolge der britischen Truppen verwirrend auf Geist und Moral englischer Politiker eingewirkt haben. Die vorstehenden Ausführungen der „Times“ sind ein weiterer Beweis für die völlige Begriffsverwirrung, die jenseits des Kanals in völkerrrechtlichen Fragen Platz gegriffen hat. Geradezu unvorstellbar ist aber der Vergleich zwischen dem Vorgehen der Engländer in Südafrika und dem deutschen Vorgehen im Jahre 1870 in frevelhafter Weise angelegenen Expeditionen. Man muß sich in den Londoner Redaktionsstuben höchst unbehaglich fühlen, daß man es wagt, so ungereimtes Zeug in die Welt zu setzen. D. Red.)

London, 23. Febr. Unterhaus. Brodrick erklärt auf Anfrage, die Regierung besitze keine Beweise dafür, daß Kriegskontrebande nach Transvaal durch die Delagoabay oder anderes portugiesisches Gebiet gelangt sei.

London, 23. Febr. Der militärische Berichtshatter der „Times“ sagt in dem heutigen Artikel: Der von uns erzielte Erfolg, auf den wir lange und geduldig warteten, darf uns nicht die vielen noch zu überwindenden Schwierigkeiten übersehen lassen. Alles spricht für die Nothwendigkeit, den Krieg so schnell als möglich zum Abschluß zu bringen, wozu weitere Anstrengungen und noch mehr Truppen unumwandelbar erforderlich sind. Der „Standard“ schreibt: Was auch die Buren thun mögen, sie können doch nicht ihre Sache gewinnen. Obgleich wir vor ihrer Ausdauer und dem Mut, womit sie ihr verlorenes Spiel spielen, Achtung haben müssen, muß man doch bedauern, daß sie nicht zur Einsicht gelangen, für die Wahrung ihres guten Rufes genug gethan zu haben.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 23. Februar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfangt heute Vormittag 11 Uhr den Minister Dr. Buchenberger zu längerer Vortragserstattung.

Nach der Frühstückstafel gegen 2 Uhr reisten Ihre königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin nach Coblenz zurück. Darnach nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai und später des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Bado entgegen.

Um 7 Uhr nahmen die Großherzoglichen Herrschaften an dem Gedächtnis-Gottesdienste in der Kapelle des Ludwig Wilhelm-Krankenheims theil, welcher alljährlich am Todestage des Prinzen Ludwig Wilhelm dort stattfindet. Prälat a. D. Doll hielt die Gedächtnisrede in Gegenwart einer zahlreichen Trauerverammlung.

Dem an Stelle des Herrn Max J. Baehr zum Konful der Vereinigten Staaten von Amerika in Kehl ernannten Herrn Alexander Wood ist von Seite des Reichs das Equatur zur Ausübung seiner konsularischen Funktionen erteilt worden.

S. (Großherzogliches Hoftheater.) Nach längerem durch die Umbelegung einiger Parthien erforderlich gewordenem Bögen ist gestern Max Schilling's letztere Oper „Der Pfeifertag“ wieder einmal aufgeführt worden und hat diesmal im allgemeinen lebhafter angeschlossen, als bei den zwei vorausgegangenen Vorstellungen. Erstens einmal waren gestern Abend alle Mittwischen, und ganz besonders Herr Gehäuser und Frau Mottl, allerbestens disponirt, zweitens war die Partitur des Kapellmeisters, die anfangs auf Wunsch des Komponisten irrtümlicherweise mit Herrn Blank besetzt gewesen war, nun bei Herrn Keller an den rechten Mann gekommen, und drittens hatten kleine Veränderungen des Textes, der Handlung und der Regie der Schlusscene eine viel wirksamere Gestaltung gegeben und vornehmlich von Herrn Schumann das Dium eines allzu „ahnungslosen“ Pfeifertags genossen. Herr Keller hat den Herrn von Nappolstein bis auf kleine Intonationsmängel gefänglich und darstellerisch zu voller Geltung gebracht, und Herr Jäger, dem in der Umbelegung die Rolle des Sargand zugefallen war, hat diese gut zu charakterisieren vermocht. Neben Frau Mottl und Herrn Gerhäuser haben vornehmlich wieder Herr Pokorny (Ruhland), der hier stellenweise — so beim ersten Begegnen mit dem Vater und im Vortrage seines Huldigungsgedichtes — sehr Anerkennenswerthes leistet, und Herr Busard (Jodel) interessiert müssen; doch auch Fräulein Nos (Amet) verdient mit Lob genannt zu werden, sowie schließlich der Chor, der sich recht tapfer hielt und durch lebhaftere schauspielerische Anteilnahme diesmal zur eindringlicheren Wirkung des Schlußactes nicht unwesentlich mit beitrug. Wir haben gestern den Eindruck gewonnen, als könne „Der Pfeifertag“ trotz aller Mängel seiner Dichtung doch ganz wohl eine Zeit lang lebhaftig erhalten bleiben.

* Von der Generaldirection des Großherzoglichen Hoftheaters wird uns zur Veröffentlichung mitgeteilt: Am Sonntag den 4. März wird das Tanzpoem „Pan im Busch“, Dichtung von Otto Julius Bierbaum, Musik von Felix Mottl, zu seiner erstmaligen Aufführung am Hoftheater in Karlsruhe gelangen. Das Werk wird in durchweg neuer Ausstattung in Scene gehen. Die neuen Decorationen sind entworfen und ausgeführt von Albert Wolf, die Kostüme nach Angaben von Heinrich Schilling angefertigt. Dem Tanzpoem wird eine Aufführung von Schubert's komischer Oper „Die lustigen Krieger“ in völliger Neuinszenirung vorgehen. Am Freitag den 2. März wird Brüll's Oper „Das goldene Kreuz“ gegeben werden. Das Schauspiel bringt am Donnerstag den 1. März „Der Herr im Hause“, am Samstag den 3. März „Nathan der Weise“. Als nächste Neuheiten befinden sich Paul Hyle's älteres Trauerspiel „Graf Königsmark“ und das Lustspiel „Die Herren Ehm“ von Walthar und Stein in Vorbereitung.

* (Bürgerausschuß.) Die nächste Sitzung findet Montag Nachmittag 3 Uhr statt. Tagesordnung: Aufnahme eines Anlehens von 6 Millionen Mark.

* (Festhallekonzert.) Wie wir erfahren, fällt das Festhallekonzert am Sonntag, den 25. d. M., mit Rücksicht auf den Fasching aus.

B.N. (Mietverein- und Bauverein Karlsruhe.) Der vor drei Jahren gegründete Mietverein und Bauverein konnte in seiner am 18. Februar im Reichshallen-Theater abgehaltenen Generalversammlung auf erfreuliche Resultate zurückblicken. Die Mitgliederzahl beträgt rund 700, welche, mit zusammen 955 Antheilen zu 200 M., für insgesamt 191 000 M. haften. Von dieser Summe ist mehr als die Hälfte baar einbezahlt. Mit diesen verhältnismäßig sehr geringen Mitteln ist es möglich gewesen, einen zusammenhängenden Gebäudekomplex an der südlichen Peripherie der Stadt in äußerst gesunder und namentlich für die Bahnbediensteten sehr bequemen Lage zu erstellen, welcher in 7 einzelnen dreistöckigen Häusern 103 Wohnungen enthält, wovon 7 Manjardewohnungen von je 2 Zimmern sind. Zwei Wohnungen haben 4 Zimmer, 29 haben 3, 61 haben 2, 4 haben nur 1 Zimmer. In drei Gebäuden befinden sich Verkaufsläden. Sämmtliche Wohnungen sind an Gesessenen vermietet, welche je durch das Loos bestimmt wurden. Die Mietzinsen gehen pünktlich und regelmäßig ein und gestatteten, schon jetzt, die höchste vorgesehene Dividende von 4 Proz. für die beiden ersten Jahre 1897 und 1898 zur Verteilung zu bringen, obgleich neben dem gesetzlichen Reservefonds noch ein Hilfsreservefonds in fast der dreifachen Höhe des gesetzlichen zurückgelegt wurde. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben durch Gewährung einer 3proz. Hypothek von 100 000 M. ein so sehr dankenswerthes Beispiel gegeben, wie ein Verein mit solch rein gemeinnützigem Zweck zu fördern ist. Es ist daher die ausfallende Zurückhaltung, welche Karlsruhe in dieser Sache bisher gezeigt hat, um so befremdlicher. Der äußerst entgegenkommenden Haltung und materiellen Unterstützung des Vereins durch Herrn Fabrikinspektor Wdrischhoffer sei hierbei dankend gedacht. Es kann nicht schärf genug betont werden, daß die Ziele des Vereins, die berechtigten Beschwerden nach Erstellung schöner und gesunder Wohnungen zu möglichen Preisen im Interesse der Gesamtheit liegen und geeignet sind, die mit einer noch vor wenigen Jahren hier zu konstatirenden Wohnungsnoth für kleine Leute verbundenen, so unerfreulichen Folgen und Erscheinungen nach Möglichkeit abzumildern.

□ Mannheim, 22. Febr. Dem Jahresbericht des hiesigen Frauenvereins sind folgende interessante Mittheilungen zu entnehmen. Im Spätherbst 1899 waren 50 Jahre verfloßen seit dem Entstehen des Vereins. Während der 1849 hier in beträchtlicher Ausdehnung herrschenden Choleraepidemie hatte sich eine Anzahl edelgestimmter muthiger Frauen zusammengethan zur Bekämpfung der Seuche, an der Seite des Arztes und zur Vinderung der für Viele so traurigen Folgen der tödtlichen Krankheit. Aus keinem Anfang erwuchs dann im Laufe langer Jahre der heutige Frauenverein, der ein bedeutsames Glied der großen Kette bildet, welche als Badischer Frauenverein unser engeres Vaterland zur Bereinigung auf dem weiten Gebiete der Nächstenliebe umschließt. Die Zahl der Vereinsmitglieder hat im Jahre 1899 um drei zugenommen, sie betrug am Jahres-

schluß 1186. Von diesen Mitgliedern gehören dem Gesamtverein 504 (500) an. Die Einnahmen des Gesamtvereins betragen 12 431 M. (12 418 M.), die Ausgaben 12 400 M. (12 296 M.). Das Vermögen des Gesamtvereins beziffert sich auf 11 846 M. (11 553 M.). Der Gesamtverein zersfällt in folgende Abtheilungen: Arbeitsaal, Frauenarbeitschule, Privatpflegestation und Krankenpflege, Armenunterstützung, Unterrichtswesen, Volksküche. Aus der Geschichte des Betriebsjahres 1899 ist der Besuch Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin zu erwähnen in der Volksküche und in der Frauenarbeitschule bei Gelegenheit der Anwesenheit des Großherzoglichen Paares während der ersten Maiwoche in unserer Stadt. Der Vorstand der Abtheilung III wurde im Allgemeinen Krankenhaus der hohen Beschützerin des Vereins vorgestellt.

□ Vom Bauhand, 23. Febr. Sonntag den 25. Februar, Mittags 1 Uhr, findet im „Goldenen Roß“ in Heidelberg die alljährliche Hauptversammlung des badischen Viehhändlerverbandes statt. Es sollen hierbei wichtige Angelegenheiten besprochen werden.

□: Ruffheim, 20. Febr. Im Gasthaus zur Kanne fand am 18. d. M. eine Besprechung zwischen den Vorständen der Militärvereine von Ruffheim, Guntzenheim, Graben, Viebsheim, Hochstetten und Lintheim wegen Gründung von Sanitätskolonnen, wie Ruffheim bereits eine solche besitzt, statt. Mit Rücksicht auf die ärztlichen Verhältnisse können Guntzenheim und Graben bei der Gründung von Kolonnen aus mehreren Orten nicht in Frage kommen; dagegen soll in Hochstetten eine Kolonne gebildet werden, der sich Militärvereinsmitglieder der Nachbarorte Viebsheim und Lintheim anschließen können. Sanitätsunteroffizier Pfarrer Niehm in Hochstetten hat sich bereit erklärt, die Führung der Kolonne zu übernehmen. Aus Karlsruhe war Herr Hofapotheker Stroebe erschienen. Außer den Vorständen der Militärvereine, sowie vieler Mitglieder derselben war die Gernersheimer Sanitätskolonne durch eine Abordnung von fünf Mann vertreten. Im Rathhause saßen eine Begrüßung durch die Gemeindebehörde statt, bei welcher Herr Hauptlehrer Nickel-Ruffheim ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und Seine königliche Hoheit den Großherzog ausbrachte. Der leitende Arzt der Ruffheimer Kolonne, Dr. Schaeffer-Viebsheim wies darauf hin, daß Kriege bei dem heutigen Stand der Verhältnisse nicht zu den Unmöglichkeiten gehören, weshalb es Pflicht aller Edelvölkischen sei, durch Ausbildung von Sanitätspersonal die Schmerzen und Leiden künftiger Kriege zu mildern. Sein Hoch galt dem Deutschen Reich. Hofapotheker Stroebe berührte die Bestrebungen des Roten Kreuzes, schilderte die Organisation der Sanitätskolonnen und schloß mit einem Hoch auf Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre königliche Hoheit die Großherzogin. Hieran schloß sich im Saale der Kanne eine Unterhaltung an, die durch Vorträge patriotischer Gedichte, sowie lebende Bilder angenehm belebt wurde. Während Herr Hofapotheker Stroebe seinem Danke für das Gebotene durch ein Hoch auf die uner müßliche Leitung der Kolonne Ruffheim Ausdruck gab, dankte der Vorstand des Ruffheimer Militärvereins, Herr Rathschreiber Hader, dem Präsidiumsmitglied Herrn Stroebe für seine rege Theilnahme. Im Laufe dieser Woche und am nächsten Sonntag werden die lebenden Bilder zu Gunsten eines Fonds für Erhaltung der Ruffheimer Kolonne gegen Eintrittsgeld wiederholt aufgeführt werden und dürfte ein guter Erfolg der edlen Bestrebungen zu ginnen sein.

□ Aus dem Wiesenthal, 22. Febr. Trotz der Geldnoth der letzten Zeit haben doch die Bankgesellschaften ein günstiges Betriebsjahr gehabt. So auch die Vorschaubank Vörrach, die bei einem Gesamtvertriebskapital von rund sechs Millionen Mark und Gesamtumsatz von 142 Millionen Mark einen Reingewinn von 77 300 M. erzielte, so daß sieben Prozent Dividende zur Verteilung kommen bei starker Erhöhung des Reservefonds. Die Zahl der Mitglieder hat um 294 zugenommen und beträgt jetzt 1 816.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 23. Febr. Eine Versammlung der Arbeitgeber der Holzverarbeitungsindustrie Berlins beschloß gestern Abend, morgen ihre Arbeiter zu entlassen und die Bestriebe zu schließen. — Alsdann wird die Gesamtzahl der Ausständigen bezw. Ausgesperrten 15 000 bis 18 000 betragen und die gesamte Arbeiterschaft umsoffen.

* Berlin, 23. Febr. Reichstagsabgeordneter Krufe ist gestern Abend 11 Uhr gestorben.

* Berlin, 22. Febr. Die Abendblätter melden: In der heutigen Sitzung des Brandenburgischen Provinziallandtages verließ der Vorsitzende folgendes Telegramm Seiner Majestät des Kaisers ans Hubertusstod: „Den versammelten Brandenburgern sendet schmerzliche Beweise, abwesend sein zu müssen, seine wärmsten Grüße in alter Treue Markgraf Wilhelm.“ Der Provinziallandtag antwortete: „Treue brandenburgische Männer danken Euer Majestät allerunterthänigst für das gnädige Telegramm. Sie leben und sterben für ihren Markgrafen.“

* Kiel, 23. Febr. Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz ist von Wlön heute hier eingetroffen, um sich vor der Abreise nach Potsdam von Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich und dessen Familie zu verabschieden.

* Hamburg, 23. Febr. Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen wird am 1. März unserer Stadt einen Besuch abhalten, um einer Einladung Folge zu leisten, die vom Senate einerseits und andererseits von der Handelskammer und dem Vorstände des Vereins Hamburger Rheder an ihn gerichtet worden.

* Darmstadt, 23. Febr. Die Erste Kammer tritt am 28. März zusammen. Die Zweite Kammer vertagte sich heute auf unbestimmte Zeit.

* Paris, 22. Febr. Kammer. Die Kammer nahm mit 457 gegen 10 Stimmen die Vorlage an, die einen Maximalzolltarif für Kolonialwaaren, Kaffee, Kakao und Thee aufstellt. Das Haus beriet dann das Kriegsbudget weiter und nahm mit 260 gegen 208 Stimmen den Antrag an, die Uebungsleistungen von 28 und 13 Tagen dieses Jahr ausfallen zu lassen. — Die Kammer bewilligte dann ohne Debatte ein drittes provisorisches Budgetwölstel.

* London, 22. Febr. Hamilton führt im Unterhause aus, die Frage der Verbindung des indischen und russischen Eisenbahnsystems sei eine solche, wobei neben der einfachen Bequemlichkeit der durchgehenden Verbindung vielfach andere Rücksichten in Frage kommen. Jede solche Verbindung muß durch das Gebiet des Emirs von Afghanistan gehen, dessen Zustimmung vor der Eröffnung eines solchen Unternehmens erforderlich ist. Er glaube nicht, daß die von Maclean angelegte Einsetzung eines Comites zur Untersuchung des

besten Dries zur Herstellung einer solchen Verbindung zweckdienlich sei.

* London, 22. Febr. Dem Unterhause ging eine Vorlage zu, die die Lokalbehörden ermächtigt, Land außerhalb des eigenen Reichsbildes für die Errichtung von Häusern für die arbeitenden Klassen zu erwerben.

* London, 23. Febr. Die zweite Lesung der Bill zur Steuer des Wüchers wurde im Oberhause angenommen.

* Washington, 22. Febr. Der amerikanische Senat nahm heute das deutsch-amerikanisch-englische Schiedsgerichtsabkommen, betreffend die samoanischen Kriegsschäden, an.

Verschiedenes.

† Leipzig, 23. Febr. (Telegr.) Seine Majestät der Kaiser verließ, dem „Leipz. Tagebl.“ zufolge dem Senatspräsidenten beim Reichsgericht, Dr. Peter sen, anlässlich seines geführten 50jährigen Dienstjubiläums den Titel Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikat Erzellenz.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Samstag, 24. Febr. 17. Vorst. außer Ab. zu ermäßigten Preisen (Dugendarten giltig): „Maurer und Schloffer“, Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen des Scribe von F. Elmenreich. Musik von Auber. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Freitag, 2. März. (Statt Abth. B. 39. Ab.-Vorst. „Nathan der Weise“): Abth. A. 40. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): „Das goldene Kreuz“, Oper in 2 Aufzügen nach dem Französischen von D. S. Mojenthal, Musik von Jgnaz Brüll. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Samstag, 3. März. (Statt Abth. A. 40. Ab.-Vorst. „Das goldene Kreuz“): Abth. B. 39. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): „Nathan der Weise“, dramatisches Gedicht in 5 Akten von Lessing. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Im Theater in Baden:

Mittwoch, 28. Febr. 25. Ab.-Vorst. „Das goldene Kreuz“, Oper in 2 Aufzügen nach dem Französischen von D. S. Mojenthal, Musik von Jgnaz Brüll. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Familiennachrichten.

Anzug aus dem Karlsruher Standesbuch-Regist.

Geburten. 18. Febr. Paul, B.: Jakob Kaufmann, Beleuchtungsdiener. — Ernst August, B.: Wilhelm Friedrich Beck, Reservoführer. — Karl Gustav, B.: Johann Hanselmann, Kutsher. — Katharina, B.: Johann Schöierer, Kutsher. — Emma Marie, B.: Wilhelm Hofmann, Schlossermeister. — 19. Febr. Marie Emilie, B.: Johann Inauer, Milchuranfahlsbesitzer. — Gertrud Martha, B.: Dionisius Lumpy, Stadttagelöhner. — Clara Pauline, B.: Philipp Scharf, Bierführer. — 20. Febr. Auguste Frieda, B.: Karl Neubauer, Kaufmann. — Sofie Katharina Luise, B.: Ludwig Adolf Menger, Gefängnißhelfer. — Anna Mina, B.: Karl Preisendanz, Stadttagelöhner. — Rosa Karolina, B.: Karl Friedrich Steinbach, Eisenbahnkassierer. — Eugen, B.: Karl Friedrich Haber, Metallschleifer. — 22. Febr. Emil Friedrich Johann B.: Emil Rißner, Fleischer. — Ija Karolina, B.: Wilhelm Kiefer, Bau-techniker.

Heuaufgebote. 22. Febr. Emil Stiefel von Hagsfeld, Gasarbeiter hier, mit Mathilde Ruf von Stuttgart. — Karl Eberhardt von Nordhausen, Herrschaftsdiener hier, mit Emilie Geiger von Bernergrün. — Christian Blantendorff von Großdachsenheim, Bahnarbeiter hier, mit Marie Häffle von Künzelsau. — Karl Lorenz von hier, Schneider hier, mit Marie Hirt von Wiesloch. — Wilhelm May von Durlach, Wachtmeister hier, mit Elifette Vögler von Jänsenhanfen.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. v. 23. Febr. 1900.

Das barometrische Maximum, das gestern über Mitteleuropa gelegen war, hat sich seitdem auf die Balkanhalbinsel verlegt und die Depression, welche gestern im Nordwesten der britischen Inseln erschienen war, hat ihren Wirkungsbereich weit in das Binnenland hinein ausgedehnt, hier herrscht deshalb neuerdings milde und regnerisches Wetter. In der östlichen Hälfte Mitteleuropas war es dagegen am Morgen noch heiter und kalt. Weiteres Anhalten des bestehenden Witterungscharakters ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. mm	Therm. in C.	Wolkl. Reichth. in mm	Feuchth. in mm	Wind	Himmel
22. Nachts 9 ⁰⁰ U.	745.6	6.1	4.8	69	SE	bedekt
23. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	748.3	5.8	6.7	97	SE	„
23. Mittags 2 ⁰⁰ U.	749.1	11.0	8.3	85	SE	„

Höchste Temperatur am 22. Febr.: 6.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 5.8.

Niederschlagsmenge des 22. Febr.: 0.7 mm

Wasserstand des Rheins. Maxan, 22. Febr.: 5.06 m, gefallen 1 cm. — 23. Febr.: 4.98 m, gefallen 8 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 23. Februar 1900.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 237.—, Diskonto-Kommandit 195.80, Staatsbahn 140.30, Lombarden 29.80, Prince Henry 114.60, Gelsenkirchen —, Harpener 230.30, Laurahütte 275.—, Türkenloose —, 6% Mexikaner —, Jura-Simplon 87.50, Italiener 94.60, 3% Portugiesen 24.40. Tendenz: still.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto 195.60, Deutsche Bank 212.70, Dortmund 139.20, Bochumer 275.—, Siberia 235.—. Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurse.) 3% Rente 101.15, 3% Portugiesen 23.80, Spanier 68.80, Türken 24.15, Ottomanbank 57.4.—, Rio Tinto 1256, Banque de Paris 1135, Italiener 93.80, Debeers 700.—, Robinson 211.—. Tendenz: ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Wirklichen Kaffee-Geschmack

besitzt Kathreiner's patentirter Malzkaffee, nach wissenschaftlichem Urtheil der beste und gesündeste Ersatz für Bohnenkaffee; als Zusatz allgemein beliebt.

Nutzholz-Verkauf.

987.1

Vom **Großh. Forstamt Baden** werden mit unverzinslicher Borgfrist bis 1. Oktober l. J. im Submissionsweg verkauft:

D.-N.	Distrikt und Abtheilung.	Nadelholz-Stämme								Nadelholz-Klöppe						Nadelholz-Abtschnitte						Im Ganzen	
		I. Klasse		II. Klasse		III. Klasse		IV. Klasse		I. Klasse		II. Klasse		III. Klasse		I. Klasse		II. Klasse		III. Klasse		Stück	Festmeter
		Stück	Festmeter	Stück	Festmeter	Stück	Festmeter	Stück	Festmeter	Stück	Festmeter	Stück	Festmeter	Stück	Festmeter	Stück	Festmeter	Stück	Festmeter	Stück	Festmeter		
1	I. 7 Rangwaldmatte, I. 8 Ochsenhaus, I. 10 Hochberge	—	—	9a	14,65	42	36,11	128	65,33	17a	18,08	26a	18,60	13	6,62	2a	3,99	21a	24,66	21	16,78	336	260,99
2	I. 16 Eberbrunnen, I. 17 Steinwald	1a	4,48	1a	1,83	10	8,88	294	119,05	20a	26,80	19a	10,84	48	15,37	3b	5,58	27b	31,20	16	12,74	558	358,32
										40b	44,12	40b	21,75	1	0,58	14b	26,12	28b	32,16				
3	II. 5 Fünfbrunnen, II. 6 Schloßberg, II. 8 Rennfeld	2a	4,53	—	—	8	7,88	74	39,74	17a	19,76	14a	10,13	28	12,88	2a	3,60	1a	1,91	21	15,56	312	252,40
4	III. 1 Specht, III. 2 Neuhäuser Wald	23a	65,14	51a	80,77	30	29,67	65	32,31	111a	110,65	30a	21,16	27	11,11	6a	10,95	7a	8,87	—	—	480	485,34
										50b	40,98	44b	25,58			4b	7,80	32b	40,35				
		26	74,10	61	97,25	90	82,04	561	266,43	288	292,24	257	163,05	117	46,51	54	99,43	174	200,86	58	45,08	1686	1356,99

Die — mit Tinte zu schreibenden — Angebote sind nach D.-N. und Sortimenten getrennt, für einen Festmeter zu stellen und spätestens bis **Montag den 5. März d. J., Vormittags 10 Uhr** portofrei, versegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Nutzholz“ versehen, einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt zu bejagter Stunde auf Befehl des Geschäftsführers an obiger Stelle.

Die Forstwärter **Bolz** und **Westermann** in Baden, **Eiler** in Ebersteinburg und **Gang** in Ruppenheim zeigen das Holz auf Verlangen vor und fertigen auch Auszüge.

„Auskunftei Bürgel“

Verein zur Ertheilung geschäftlicher Auskünfte.
Geschäftsstellen bezw. Correspondenten an allen Plätzen der Welt.
Die Vereine Auskunftei Bürgel bauen sich auf der seit 1855 bestehenden Handels-Auskunftei Martin Bürgel auf, deren Archiv und Verbindungen sie übernehmen. Ihre Aufgabe ist:
Schriftliche Auskunftserteilung auf alle Plätze der Welt für den legitimen Geschäftsverkehr. **Kostenfreie mündliche Auskunftserteilung bei den Geschäftsführern** auf Grund der Mitglieds- bezw. Reiselegitimationskarten.
Mit der Einziehung von Forderungen befaßt sich die Geschäftsführer nicht, wohl aber die **Vereinsanwälte.**
Verein Karlsruhe. Bureau: Kriegstrasse Nr. 30.
Gebr. Winnewisser, Geschäftsführer.

Brennholzversteigerungen.

Das **Großh. Forstamt Schenheim** versteigert mit Borgfrist bis 1. Dezbr. l. J. aus Domänenwald Schneidwald folgendes Buchenes, edelnes, edelnes und erlenes Brennholz:
Donnerstag, den 1. März, Morgens 9 Uhr, im **Rathhause zu Sugsweier** aus Schlag 3 und 4:
638 Ster Scheit- und Prügelholz, 18 300 Wellen und Schlagraum.
Montag, den 5. März, Morgens 9 Uhr, daselbst aus Schlag 5, 8 und 9:
637 Ster Scheit- und Prügelholz, 7400 Wellen und Schlagraum.
Donnerstag, den 8. März, Nachmittags 1 1/2 Uhr, im **„Deutschen Kaiser“ zu Kürzell** aus Schlag 12:
250 Ster Scheit- und Prügelholz, 9000 Wellen und Schlagraum; außerdem aus dem Ottenheimerwalde 600 Fageln.
Domänenwaldhüter **Dreher** in Langenwinteln zeigt das Holz im Schneidwald, Forstwart **Hauer** jenes im Ottenheimerwalde vor. **J. 863.2**

Bürgerliche Rechtsstreite.

Radweg.
J. 920.1. Nr. 1815. Gengenbach.
Alfred Paajer, uneheliches Kind der Gacille Paajer, vertreten durch die Vormünderin Gacille Paajer, Dienstmagd, diese vertreten durch Rechtsadvokat Walter, sämtliche in Vahr, Klage gegen den ledigen Dienstmagd Solifried Huber von Reichenbach, jetzt an unkannten Orten, auf Zahlung eines Ernährungsbeitrages mit dem Antrage auf kostenpflichtiges vorläufig vollstreckbares Urtheil dahin, der Beklagte sei schuldig, zur Ernährung des klagenden Kindes und zwar von dessen Geburt, d. i. vom 19. September 1899 bis zum vollendeten 14. Lebensjahre desselben einen wöchentlichen Ernährungsbeitrag von 1 M. 50 Pf., voraussetzbar in vierteljährigen Raten an die Mutter des klagenden Kindes zu entrichten und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das **Großh. Amtsgericht zu Gengenbach** auf **Samstag den 21. April 1900, Vormittags 9 Uhr.**
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Gengenbach, den 21. Februar 1900.
Lederle,
Gerichtsschreiber des **Großh. Amtsgerichts.**

Aufgebot.
J. 888.2. Nr. 2018. Oberkirch.
Auf Antrag des August Schindler von Erlach wird der verschollene **J. 920.1. Nr. 1815. Gengenbach.**
Alfred Paajer, uneheliches Kind der Gacille Paajer, vertreten durch die Vormünderin Gacille Paajer, Dienstmagd, diese vertreten durch Rechtsadvokat Walter, sämtliche in Vahr, Klage gegen den ledigen Dienstmagd Solifried Huber von Reichenbach, jetzt an unkannten Orten, auf Zahlung eines Ernährungsbeitrages mit dem Antrage auf kostenpflichtiges vorläufig vollstreckbares Urtheil dahin, der Beklagte sei schuldig, zur Ernährung des klagenden Kindes und zwar von dessen Geburt, d. i. vom 19. September 1899 bis zum vollendeten 14. Lebensjahre desselben einen wöchentlichen Ernährungsbeitrag von 1 M. 50 Pf., voraussetzbar in vierteljährigen Raten an die Mutter des klagenden Kindes zu entrichten und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das **Großh. Amtsgericht zu Gengenbach** auf **Samstag den 21. April 1900, Vormittags 9 Uhr.**
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Gengenbach, den 21. Februar 1900.
Lederle,
Gerichtsschreiber des **Großh. Amtsgerichts.**

Aufgebot.
J. 887.2. Nr. 2017. Oberkirch.
Auf Antrag der Ehefrau des Josef Klausner, Magdalena geb. Doll in Duinell, Staat Illinois und des Bäckers Wilhelm Doll in Newyork, beide vertreten durch Kübler Springmann in Oberkirch wird der Verschollene **Franz Xaver Doll** von Oberkirch aufgefordert, sich spätestens in dem auf:
Mittwoch, 7. November 1900, Vormittags 10 Uhr, bestimmten Aufgebotstermin bei diesem Amtsgerichte zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt würde. Zugleich werden Alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu geben vermögen, aufgefordert, dies spätestens im Aufgebotstermin hierher anzugeben.
Oberkirch, den 19. Februar 1900.
Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts: Schneider.**

Aufgebot.
J. 889.2. Nr. 2179. Ettenheim.
Katharina Maier, Kasper Maier, Elise Maier und Wilhelm Stulz, alle von Ruppenheim und zuletzt dort wohnhaft, sind im Jahre 1855 ausgewandert und seitdem verschollen.
Da jenseits der **Gr. Generalstaatskasse** in Vertretung des **Gr. Justus** der Antrag auf Todeserklärung der Verschollenen gestellt ist, ergeht die Aufforderung,
1. an die Verschollene, sich spätestens in dem auf:
Dienstag, 2. Oktober 1900, Vormittags 9 Uhr, bestimmten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird,
2. an Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu ertheilen vermögen, spätestens im Aufgebotstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.
Ettenheim, den 20. Februar 1900.
Großh. Amtsgerichts: Dr. A. Fuhs.

Aufgebot.
J. 919.1. Nr. 5819. Schwetzingen.
Das **Großh. Amtsgericht** dahier hat unterm 19. d. Mts. folgende Aufgebote erlassen:
Die Verschollenen:
a. **Christina Langloß**, geboren am 21. August 1863 in Neuluzheim,
b. **Susanna Langloß**, geboren am 9. Mai 1867 in Neuluzheim,
c. **Friedrich Weibel**, geboren am 16. Juni 1853 in Neillingen,
d. **Franz Maurer**, geboren am 24. September 1852 in Brühl,
e. **Schmied Johann Georg Behr** Ehefrau, Eva Katharina geborene Rohrmann in Altkühn, geboren am 11. Juli 1820 in Redargemünd werden aufgefordert, sich spätestens in dem auf:
Montag den 24. September 1900, Vormittags 10 Uhr, bestimmten Aufgebotstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. Alle Personen, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu ertheilen vermögen, werden aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.
Schwetzingen, den 21. Februar 1900.
Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts: Merold.**

Aufgebot.
J. 784.3. Nr. 2387. Durlach.
Weinhändler **Urban Schurhammer** dahier hat als bisheriger Inhaber die Kraftloserklärung der von der Aktiengesellschaft **Drahtseilbahn Durlach-Eberstadt** in Durlach ausgestellt, auf den Inhaber lautenden **Aktie Nr. 93** im Nennwerth von 1000 Mk. beantragt, indem er ihren Verlust glaubhaft macht.
Aufgebotstermin wird auf **Montag, den 17. September 1900, Vormittags 9 Uhr,** bestimmt und wird der Inhaber der Aktie aufgefordert, spätestens in diesem Termin seine Rechte anzumelden und die Aktie vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der letzteren erfolgen würde.
Durlach, den 16. Februar 1900.
Großh. Amtsgerichts: (gez.) B. Schönb.
Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber: **Franz.**

Aufgebot.
J. 858.2. Nr. 6221. Karlsruhe.
Der am 13. August 1827 in Weingarten, Amts Durlach geborene, zuletzt in Gengenheim wohnhaft gewesene Landwirth **Jacob W. J. J. J.** ist im Spätjahr 1863 nach Amerika ausgewandert und seitdem verschollen.
Da dessen Ehefrau **Katharina geb. Heil** in Gengenheim Antrag auf Todeserklärung gestellt hat, so ergeht die Aufforderung:
1) an den Verschollenen, sich spätestens in dem auf:
Freitag, 28. September 1900, Vormittags 10 Uhr, vor **Gr. Amtsgericht hier, Akademiestr. 2, III. Stock, Zimmer 22** bestimmten Aufgebotstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird,
2) an Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu ertheilen vermögen, spätestens im Aufgebotstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.
Karlsruhe, den 17. Februar 1900.
Kaenberger,
Gerichtsschreiber **Großh. Amtsgerichts: Konrath.**

J. 906. Nr. 8136. Mannheim.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Gottlob Wögelin** hier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **Freitag den 9. März 1900, Vormittags 9 Uhr,** vor dem **Großh. Amtsgerichte** hierseits, **III. Stock, Zimmer Nr. 8, anberaumt Mannheim, den 16. Februar 1900.**
Stall,
Gerichtsschreiber des **Gr. Amtsgerichts.**

J. 904. Nr. 77411. Mannheim.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des **Mehrgers Peter Weigold** von Redarau wurde nach Abhaltung des Schlußtermins und erfolgter Schlußvertheilung durch Beschluß **Gr. Amtsgerichts** hier vom heutigen aufgehoben.
Mannheim, den 21. Februar 1900.
Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts: Schwabmair, Aktuar.**

Strafrechtspflege
Radweg.
J. 903.1. Nr. 9982. Karlsruhe.
Gegen:
1. **Rupp, Josef**, früher Expeditionsgehülfe, geb. 11. März 1875 zu Bruchsal, zuletzt das. wohnhaft,
2. **Hornig, August**, geb. 21. Sept. 1876 zu Bruchsal, letzter Aufenthalt unbekannt,
3. **Mischenfelder, Johannes** Christian, geb. 5. Februar 1876 zu Zeuthen, zuletzt wohnhaft daselbst,
4. **Schmitt, Karl**, geb. 12. April 1876 zu Zeuthen, zuletzt wohnhaft daselbst,
5. **Schmitt, Eduard**, geb. 4. April 1876 zu Ulstadt, zuletzt wohnhaft daselbst,
6. **Hele, Josef**, geb. 7. November 1876 zu Bruchsal, zuletzt wohnhaft daselbst,
7. **Raunser, Ernst**, Kaufmann,

geb. 31. Januar 1876 zu Bruchsal, zuletzt wohnhaft daselbst,
8. **Seib, Friedrich**, geb. 23. Januar 1876 zu Ringolsheim, zuletzt wohnhaft daselbst,
9. **Kies, Karl Josef Adam**, Maschinenfabrikant, geb. 22. Juli 1877 zu Bruchsal, zuletzt in Durlach,
10. **Becker, Josef**, geb. 28. Dezbr. 1877 zu Untergrombach, zuletzt in Untergrombach,
11. **Simmermann, Engelhard**, geb. 18. Juli 1877 zu Oberdörsheim, zuletzt wohnhaft daselbst,
12. **Wend, Johann**, geb. 24. November 1877 zu Heibelsheim, zuletzt wohnhaft daselbst,
13. **Reinert, Josef**, Hausbesitzer, geb. 29. Juni 1877 zu Büchenau, zuletzt wohnhaft daselbst,
14. **Kramer, Philipp Ludwig**, geb. 11. Februar 1877 zu Bruchsal, zuletzt wohnhaft daselbst,
ist das Hauptverfahren vor **Gr. Landgericht, Strafkammer I** in Karlsruhe eröffnet, weil sie als Behrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebietes verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten haben.
Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 des **R. Str. G. B.**
Dieselben werden auf **Donnerstag, den 19. April 1900, Vormittags 9 Uhr,** vor die **I. Strafkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe** zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem **Gr. Bezirksamt** bezw. dem **Herrn Zivilvorsteher** in Bruchsal über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgesprochene Erklärung verurtheilt werden.
Karlsruhe, den 21. Februar 1900.
Die **Großh. Staatsanwaltschaft: Dr. G. O. J.**

J. 921. Nr. 21. Neustadt.
Befanntmachung.
Das Konzept zum Lagerbuch der **Gemarkung Schollach**, Amt Neustadt, ist aufgestellt und liegt gemäß Art. 12 der landesherrlichen Verordnung vom 11. September 1883 während vier Wochen vom **Donnerstag den 1. März d. J.** ab zu Jedermanns Einsicht öffentlich auf dem Rathhause der Gemeinde Schollach auf.
Etwasige Einwendungen gegen die Beschreibung der Eigenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb obiger Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.
Neustadt, den 22. Februar 1900.
Der Lagerbuchsbeamte: **G. H.**

J. 922. Nr. 95. Konstanz.
Befanntmachung.
Zur Fortführung der Vermessungswerke und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemarkung:
1. **Gottmadingen mit Heilsberg** auf Montag den 5. März d. J., Vormittags 9 Uhr.
2. **Wethingen** auf Donnerstag den 8. März d. J., Vormittags 9 1/2 Uhr
3. **Gailingen** auf Samstag den 10. März d. J., Vormittags 11 Uhr.
4. **Wangen** auf Donnerstag den 15. März d. J., Vormittags 11 Uhr.
5. **Willingen** auf Samstag den 17. März d. J., Vormittags 9 Uhr.
6. **Friedingen** auf Donnerstag den 22. März d. J., Vormittags 9 Uhr.
7. **Konstanz** auf Mittwoch den 28. März d. J., Vormittags 9 Uhr.
Die Grundeigentümer werden hiebon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt,

daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gemachten Veränderungen im Grundeigentum während acht Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum und deren Veranlassung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.
Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handriffe und Merkmalen vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.
Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundeigentümer wegen Wiederbestimmung verloren gegangener Grenzmarken an ihren Grundstücken entgegengenommen.
Konstanz, den 22. Februar 1900.
Der **Großh. Bezirksgeometer: Schneberger.**

J. 925. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Zu Gunsten der am 15. u. 16. April lfd. J. in Stuttgart stattfindenden Kaninchen-Ausstellung wird für die daselbst aufgestellten und unvertauschbaren Thiere und Gegenstände auf den diesseitigen Strecken die übliche Frachttariffbegünstigung gewährt.
Karlsruhe, den 21. Februar 1900.
Großh. Generaldirektion.

J. 923. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Mit Gültigkeit vom 1. März l. J. werden für die Beförderung von Weinsteinfässer in Ladungen von 5000 kg von Wien nach den Rhein- und Mainumflugsplätzen mit Bestimmung nach Belgien und Holland ermäßigte Frachtsätze eingeführt. Nähere Auskunft ertheilt unsere Station Mannheim.
Karlsruhe, den 22. Februar 1900.
Generaldirektion.

J. 924. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Zum Gütertariff Theil II Heft 7 vom 1. Februar 1898 für den süddeutschen Reichs- und bayerischen Verband ist der Nachtrag II mit Gültigkeit vom 1. März l. J. erschienen.
Karlsruhe, den 20. Februar 1900.
Gr. Generaldirektion.

Streng reelle u. billige Bezugsquelle!
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern.

Gänsefedern, Schwannendunen, Schwannendunen u. alle anderen Sorten Besten u. besten, Reinheit und beste Reinigung garantiert! Gute, preisw. Bettfedern u. Kissen für 0,60; 0,80; 1,40; 1,80. Prima Gänsefedern 1,60; 1,80. Polarfedern: halbwach 2; weich 2,50. Silberweisse Gänse- u. Schwannendunen 3; 3,50; 4; 5. Silberweisse Gänse- u. Schwannendunen 5; 7; 7,50; 10. Gänsefedern 3; 4; 5. Jedes beliebig. Ausmaß geliefert geg. Nachr. i. Richtigen Gebühre. Besondere auf unsere Seiten zurückzukommen.

Pecher & Co.
in Herford Nr. 30 in Westfalen.
Froben u. ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst u. portofrei! Angabe der Preislisten erwünscht!